Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Hauptgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–6, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 9, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile umgiebt 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden oder nach Vororten 20 Pfg. (innerm Bereich (Einzelstadt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.

Für Aufgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncen-Expeditionen an.

Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Erste und grösste Masken- und Theatergarderobe
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2, parterre und erste Etage.
Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. Telephon 389.

Dresden, 1890.

Thüre zu!
D.R.-Patent.

Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
Prospecte gratis und franco. **40,000** Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius,
Dresden-N.,
Tieckstrasse 27.
Fernsprecher 2130.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Preuss & Brendecke, Dresden,
König-Johannstrasse 3, part. u. I. Et.
en gros **Posamenten und Knöpfe** en detail
Eigene Anfertigung von Posamenten.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle **Damenschneider-Artikel.**

Schwerhörige erhalten gratis und franco meine soeben in zweiter Auflage erschienene illustrirte **Brochure über Hörrohre und Hörapparate** älterer, neuer und neuester Construktion.
Carl Wendschuch,
nur Trompeterstrasse 18.

Nr. 46. Spiegel: Ziele der Socialdemokratie, Arbeiterschutzgesetzgebung. Socialdemokraten im Landtag. „Landtagsverhandlungen, Reichstagswahlvorbereitungen, Stadtverordnetensitzung, Gerichtsverhandlungen. | **Sonnabend, 15. Februar.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Auch bei dieser Wahlbewegung hüten sich die sozialdemokratischen Flugblätter und Wahlaufrufe sorgfältig, die wahren Ziele ihrer Partei zu nennen. Man würde damit jene außerhalb der eigentlichen Sozialdemokratie stehenden Kreise, die man gerade zur Abgabe soz.-dem. Stimmzettel gewinnen will, vor den Kopf stoßen, also namentlich die Handwerker, die Geschäftswelt, die Beamten und nicht zum Wenigsten auch die große Masse der Arbeiter selbst. Denn, obwohl viele der Arbeiter im Banne der Sozialdemokratie stehen, so würden sich Unzählige von ihnen weigern, mit ihnen zu gehen, wären sie über die letzten Ziele dieser Partei unterrichtet. In treffender Kürze hat Eugen Richter diese Ziele zusammengefaßt in die Worte: „Die Sozialdemokraten hetzen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, aber ihre Weltordnung, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, würde kein Fortschritt, sondern die Vernichtung jeder Kultur für Alle bedeuten". Zu einem solchen Ziele den Sozialdemokraten zu folgen, dazu sind denn doch unsere Arbeiter zu einsichtsvoll und zu gewissenhaft. Die sozialdemokratischen Flugblätter verhüllen denn jene verderblichen Ziele unter harmlosen, nichtssagenden Redensarten. Dafür wimmeln sie von Verkündigungen des Unheils, das über das Volk kommen müßte, wenn es sich nicht zu sozialdemokratischen Wahlen bereit finden ließe. In diesem Stücke gleichen sie ganz den Flugblättern bei den letzten Wahlen. Auch damals wußten die Sozialdemokraten ganz genau, was bevorstünde, wenn das Volk sich nicht ihrer Partei in die Arme würfe. Da wurde den Wählern vorgeredet, daß man in Berlin ein Attentat auf das allgemeine Wahlrecht vorhabe, dasselbe solle beschnitten oder ganz beseitigt werden, der Reichstag müsse sein Steuerbewilligungsrecht verlieren, das Tabak- und andere Monopole müßten kommen und was dergl. Popanze mehr waren, mit denen die Arbeiter und Kleinbürger in's sozialdemokratische Lager geschreckt werden sollten. Was ist nun von diesen Schreckbildern eingetroffen? Nicht ein einziges hat sich bewahrheitet! Genau so sucht man auch bei den jetzigen Wahlen die Arbeiter und Bürger gruselig zu machen, indem man den bevorstehenden Verlust aller Volksrechte ankündigt. Und dies geschieht in demselben Augenblicke, da unser Kaiser seine glückverheißenden, die Volksrechte erweiternden Absichten mit dem ganzen Thatendrang eines wahrhaften Volksfreundes in's Werk setzt! Verlaßt Euch drauf, ihr Bürger und Arbeiter, **hier ist gute Sache.** Und wenn schon jene düsteren Prophezeiungen der 81er und 87er Sozialdemokraten vom Verluste der Volksrechte sich als aufgeputzte Schreckmittel herausgestellt haben, wie sollten unter der Regierung des jetzigen Kaisers, die ähnlichen Wahlpopanze der Sozialdemokratie zur Wahrheit werden können?

Schlagender aber sind die sozialdemokratischen Wahlredensarten noch nie Lügen gestraft worden, als mit folgendem Vorkommniß. In einem früheren sozialdem. Wahlflugblatt wurde behauptet, die konservativen und liberalen Abgeordneten dächten nicht an eine Altersversorgung der Arbeiter: „Man sieht, war da zu lesen, ruhig zu, wenn der Arbeiter, der im Dienste der Industrie schwach und alt geworden, erbarmungslos dem Elende überliefert wird, wie er, nachdem die Kraft erloschen, die Gesundheit geschwunden, das Haar gebleicht ist, der Armenpflege anheim fällt". Nun erinnere man sich einfach daran, wie es nachträglich im Reichstage gekommen ist! Wer waren denn diejenigen Parteien, welche das Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz zu Stande brachten? Das waren die wegen ihrer angeblichen Gleichgiltigkeit gegen den Arbeiterstand verdächtigten Conservativen und Liberalen. Und wer waren denn diejenigen Parteien, die gegen diese Versicherung stimmten? Außer dem Freisinn die Sozialdemokratie! Wäre es nach dem Kopfe dieser Herren gegangen, so würden in der That die im Dienste der Industrie ergrauten Arbeiter auch in Zukunft noch der Armenpflege anheimfallen, statt daß sie jetzt einen wennschon mäßigen, aber doch willkommenen, vor Allem aber auf Grund des Gesetzes beruhenden Zuschuß zu ihrem Lebensunterhalt erhalten müssen! Soll sich denn bei dem Arbeiterschutze, den der nächste Reichstag zu verwirklichen hat, derselbe Vorgang wieder abspielen, daß diejenigen, die sich als die berufenen und die einzigen Vertreter der Arbeiter ausgeben, im Reichstage dann, wenn's zum Klappen kommt, nichts als ein ödes, unfruchtbares Nein haben? Darum sind sozialdemokratische Abgeordnete auch diesmal am allerwenigsten geeignet, die arbeiterfreundlichen Absichten des Kaisers zu fördern. Sie erscheinen vielmehr als ein wirkliches Hinderniß gesetzmäßigen Fortschrittes auf diesem Gebiete!

Die Sozialdemokratie geht denn auch ohne Gruß und Dank an den kaiserlichen Erlassen vorbei; erwähnt sie sie, so behauptet sie, der ganze Arbeiterschutz sei eine Erfindung ihrer Partei. Mit Verlaub, ihr Herren, so ist's nicht. Wer bis in die 60er Jahre, als von einer Sozialdemokratie noch keine Rede war, zurückdenken kann, weiß, daß die gesetzliche Begrenzung der Arbeitszeit und der Nachtarbeit, das Verbot der Kinder- und die Beschränkung der Frauenarbeit, die Sonntagsruhe, die Regelung des Lehrlingswesens zuerst von dem Bischof v. Ketteler in Mainz und dann von anderen Sozialpolitikern in Wort und Schrift vertreten wurden. Ganz unabhängig von der Sozialdemokratie haben Prof. Schmoller, der berühmte Statistiker Engel und andere unablässig den Arbeiterschutz gefordert. Der Arbeiterschutz war längst das gemeinsame geistige Eigenthum aller Sozialpolitiker geworden, ehe man von der heutigen Sozialdemokratie Etwas wußte. Ob es ihm nun gedankt wird, oder nicht, der Kaiser wird, wie er ausdrücklich erklärte, nicht in dem Streben erlahmen, das Wohl der arbeitenden Klasse zu heben. Dieses Bewußtsein giebt für die Zukunft, sie mag kommen wie sie wolle, ein ruhiges Gewissen. Der Arbeiterschutz ist die Hauptaufgabe des nächsten Reichstags.

Worauf aber will die Sozialdemokratie hinaus? Obwohl sie sich hütet, es mit trockenen Worten den Wählern zu sagen, so bezweckt sie: Die Auffassung aller privaten Erwerbsthätigkeit und die Errichtung einer mit Allmacht ausgestatteten Herrschaft, welche die Menschen nach Gutdünken in Genossenschaften steckt, ihnen Maß, Art und Dauer der Arbeit vorschreibt und unterschiedslos dem geschickten und fleißigen Arbeiter, wie dem ungeschickten und trägen dieselbe Menge von Nahrungsmitteln und sonstigen Lebensbedarf zutheilt. Der Zukunftsstaat entzieht den Besitzenden (ob in Güte oder mit Gewalt? na, das bleibe einstweilen unentschieden) alles Eigenthum, alle Grundstücke, Häuser, Maschinen, Vorräthe u. s. w. Eine Konkurrenz zwischen den verschiedenen Betrieben giebts nicht mehr, da ja jeder selbstständige Betrieb aufhört und Jedermann Kostgänger des Zukunftsstaates wird. Die Staatsgewalt in die alleinige Brotgeberin, Jedermann geräth in sklavische Abhängigkeit von ihr. Niemand darf mehr besitzen, als er zum unmittelbaren Gebrauch angewiesen bekommt, wie Mundportionen, Kleider und vielleicht etliche Möbel, soweit nicht Kasernirung stattfindet. Einen Handel giebt's nicht mehr, weder einen Klein- noch einen Großhandel. Der Staat beschlagnahmt alle Sparkassenbücher, große und kleine Kapitalien, bestehen sie in Hypotheken, Aktien, Baargeld oder sonst was. Das Erbrecht ist abgeschafft, die Kinder sind in die Staatserziehungsanstalten, die Eltern in Versorghäuser abzuliefern u. s. w.

Während in der heutigen Gesellschaftsordnung das Eigeninteresse den Einzelnen vorwärts treibt und die Concurrenz Vieler die Eigeninteressen zwingt, der Gesammtheit zu nützen, erlischt mit der Beseitigung jeder Privatconcurrenz im Sozialistenstaat jeder persönliche Antrieb zur Vervollkommnung, in Produktion wie in Konsumtion. Damit sinkt auch der zu vertheilende Arbeitsertrag immer mehr und selbst die einfachsten Handarbeiter würden im sozialistischen Staate für den Verlust jeder persönlichen und wirthschaftlichen Freiheit nicht einmal durch einen höheren Verdienst entschädigt, sondern vielmehr zu der dürftigsten und ärmlichsten Lebenshaltung verurtheilt werden. Kurz, es ist eine riesige Zwangsarbeits-Kaserne, mit der die Welt beglückt werden soll. Wenn diese Gedanken zur Wahrheit werden sollen, so müßten erst die tiefsten und stärksten Triebe der Menschenbrust aufhören und Menschen mit ganz anderen Trieben vorhanden sein. Gegen dieses „Ideal", das doch nur ein starres Gefängniß wäre, wo die erzwungene Gleichheit aller Menschen nur durch die Tyrannei eines unerbittlichen Reglements durchzuführen wäre, bäumt sich aber jedes Freiheitsgefühl des Menschen auf. Nie wird man eine Gleichheit der mit mannigfaltigsten und verschiedensten Anlagen und Eigenschaften auf die Welt kommenden Menschen erzwingen können. Von all' diesen Zwangsbeglückungen, die uns der Sozialistenstaat bescheren soll, schweigen sich aber die Wahlflugblätter und Redner der Sozialdemokratie gründlich aus. Sie wissen wohl, warum. Wer gäbe seine angeborene Freiheit hin, um dafür die unerträgliche Tyrannei eines solchen Kasernenstaates einzutauschen? Wer würde sich sein Eigenthum, und sei es das bescheidenste, nehmen lassen, um es in dem allgemeinen Schmelztiegel verschwinden zu sehen? Wohl leidet die heutige Gesellschaft an mancherlei Schäden, aber die soz.-dem. Heilmittel sind tausendmal ärger als diese Uebel. Sie wären das Grab aller menschlichen Kultur. Unser Kaiser hingegen pflanzt die Fahne neuen hoffnungsvollen Lebens auf! Er ist rüstig am Werke, Einrichtungen herzustellen, die den Starken wirksamer im Zaume halten und den wirthschaftlich Schwachen besser schützen als seither. Alles Heil über diese Bestrebungen!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 14. Februar.

Berlin. Der Kaiser hat heute den Staatsrath mit folgender Ansprache eröffnet: „Meine Herren Mitglieder des Staatsrathes! Durch Meinen Erlaß vom 4. ds. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsrathes über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer gedeihlichen Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen endgiltige Beschlußfassung verfassungsmäßig darüber zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedensten Berufskreisen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen, die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang, der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwickelungsgesetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirthschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von Mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines großen Maßes weiser Besonnenheit. Denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht. Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern fähig werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Betheiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den Letzteren die wünschenswerthe Fühlung zu behalten. Auch die weitere Entwickelung der staatlichen Betriebe zu mustergiltigen Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten, sachkundigen Erwägung. Ich vertraue auf die bewährte treue Hingebung des Staatsrathes bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Liebesthätigkeit der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zur vollen Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volks auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit Meines Königl. Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen. Die Ihrer Berathung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Berathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen Ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuche Ich, sich am 26. ds. 11 Uhr in den ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme ich den Oberbürgermeister Dr. Miquel und zum Correferenten den Geh. Finanzrath Jencke. Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberathungen den Wiederzusammentritt des Staatsrathes zu bestimmen und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann." Nach Beendigung der Ansprache hat der Reichskanzler den Kaiser, die Sitzung zu schließen und die Vorstellung der Mitglieder des Staatsrathes zu gestatten. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Mitglieder hatten sich nahezu vollzählig eingefunden.

Berlin. Das Central-Comitee des Rothen Kreuzes hat die Bitte an das Kaiserpaar gerichtet, das Protektorat über das Gesammtwerk des Rothen Kreuzes zu übernehmen. — Der Bundesrath nahm in seiner gestrigen Sitzung u. A. einen Antrag Anhalts an, wonach das Festhalten von Bier mit höchstens 2 Proz. Alkoholgehalt im Umherziehen gestattet sein soll. — Der Allgemeine Deutsche Realschulmänner-Verein hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, worin für die Abiturienten der Realgymnasien die gleiche Berechtigung zu allen Studien und Staatsprüfungen verlangt wird.

Görlitz. Dem berühmten Pädagogen Valentin Trotzendorf ist in seinem Geburtsort Troitschendorf ein Denkmal errichtet worden, welches heute feierlich enthüllt wurde.

Wiesbaden. Divisionspfarrer Kramm erklärt mit aller Bestimmtheit, daß bei der Trauung der Prinzessin Hatzfeldt eine evangelische Einsegnung durch ihn stattgefunden habe.

Schleswig. Der Provinzial-Landtag bewilligte 125,000 Mk. für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal in Kiel.

Wien. Der Bau des Mozart-Festspielhauses auf dem Mönchsberg bei Salzburg ist definitiv entschieden. Das Unternehmen ist finanziell und künstlerisch gesichert.

London. Neuere Nachrichten aus Sansibar bezeichnen als Ursache des Todes des Sultans Sonnenstich.

London. Dienstag Abend fanden zwei große Versammlungen unabhängiger Arbeiter im deutschen City-Club und im Cosmopolitan-Club statt, um Zustimmungs-Adressen zu den Erlassen des deutschen Kaisers zu beschließen.

Haag. Auch die hiesige Regierung ist von der deutschen zur Beschickung einer internationalen Conferenz über die Arbeiterfrage eingeladen worden. Die niederländische Regierung hat sich zur Theilnahme bereit erklärt.

Lissabon. Die Regierung hat sich für umfassende Maßregeln zu Gunsten der arbeitenden Klassen entschieden. Ein Gesetz über Kinder- und Frauenarbeit in Fabriken, Vorlagen über Arbeiterschiedsgerichte, Genossenschaften zu gegenseitiger Hilfe, sollen eingebracht werden. — Die Forts bei Lissabon werden verstärkt und die Marine wird durch Torpedoboote und schnellsegelnde Kreuzer vermehrt.

Metz. Die Drucklegung des Fastenhirtenbriefes des hiesigen Bischofs wurde von der Regierung auf Grund des Preßgesetzes verboten.

† Im Leipziger Neuen Stadttheater erzielte heute Chabrier's Oper „Gwendoline" einen starken Erfolg. Die Musik, von schönem und eigenartigem Gehalte, gefiel allgemein.

Die **Berliner Börse** eröffnete in schwacher Haltung bei ziemlich scharfem Angebot. Banken gedrückt auf die Annahme, daß der Coursrückgang der letzten Zeit Ausfälle bringen werde. Deutsche Bahnen niedriger, österreichische ziemlich fest, Bergwerke verloren einen Theil der gestrigen Coursgewinne rasch. Auch fremde Renten schwächer. Infolge lokaler Deckungen und infolge umfänglicher Kauforders von auswärts schlugen im späteren Verlaufe die Course eine steigende Richtung ein. Das Geschäft blieb indeß ruhig. Im Kassaverkehre waren Banken fest, Dresdner 1½ Proz. höher; Cassabahnen behauptet, Bergwerke befestigt; für Industriepapiere bestand wenig Interesse. Deutsche Fonds waren mehrfach höher, österreichische Prioritäten belebter und besser. Privat-Discont 3½ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Hell, sonnig, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 275,30, Staatsb. 185,30, Lomb. 115,60, Kasseler —,—, Egypter 97,30, 4proz. Ung. Goldr. 89,90, Disconto 236,30, Dresdn. Bk. 175,00. Banco 163,20. Geschäft. —,—. Schwächer.

Wien. (Abends.) Credit 321,75, Staatsbahn 225,75, Lombarden 135,25, Nordwest 129,50. Marknoten 58,125. Ung. Credit 332,50. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 87,95. Amerik. 105,75. Italiener 94,27. Staatsbahn 462,25. Lombarden 303,75. do. Prioritäten —. Spanier 73¼. Egypter 475,93. Ottomanen 534,99. Ebenmäßig 630,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Februar 24,20, per Mai-August 24,10, ruhig. Roggen per Februar 15,50, per Mai-August 87,50, ruhig. Rüböl geschäftslos.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 138, per Mai 201, weichend. Roggen per März 141, per Mai 145, behauptet.

London (Produkten-Bericht). Weizen eher weiter. Uebrigens fest, ruhigst. Hafer festest. — Wetter: Wärmer.

Oertliches und Sächsisches.

— Der bisherige Direktor der landwirthschaftlichen Feuerversicherungsgenossenschaft **Würkert** zu Dresden erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden.

-- **Landtag.** Gestern hielt die **erste Kammer** noch eine Sitzung ab. Damit fand die letzte Sitzung des Landtages vor den Reichstagswahlen statt. Zur Berathung lag der gesammte **Kultusetat** vor. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte durch den Präsidenten v. Zehmen die feierliche Verpflichtung und Einweisung des Herrn Rittergutsbesitzers Majors a. D. von Wiedebach auf Wohla, welcher an Stelle des verstorbenen Grafen von

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund), Hauptgeschäft Marienstr. 41a/43, Filiale Bautzenerstr. 4. Butter täglich 3 Mal frisch.